

II. Kriegsbegeisterung und Slawenverfolgung. Das Epochenjahr 1914

Die in hohem Maße konflikträchtigen Erinnerungen an die Niederlage, die das serbische Großreich 1389 auf dem Amselfeld (Kosovo Polje) erlitten hatte, ragten geschichtsmächtig ins 20. Jahrhundert hinein. Als am 1. August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, war der Kosovo-Mythos lebendiger denn je. Seit der Erlangung der vollständigen Autonomie im Osmanischen Reich 1830 erklärte sich Serbien für den Vorkämpfer der nationalen Sammlung der Südslawen. Die serbische Frage, sei es die Perspektive eines großserbischen Staates oder jene eines Zusammenschlusses aller Südslawen, beschäftigte seit der Proklamation der Unabhängigkeit 1878 die politische und geistige Elite Serbiens. Der nationale Mythos von der gottgewollten serbischen Sonderrolle zog eine geschichtsnotwendige Linie von der Niederlage gegen die Osmanen am 28. Juni 1389 über die Befreiung von der Türkenherrschaft 1878 zum großserbischen Nationalismus der Gegenwart, in der das Königreich Serbien angeblich einer ganzen Welt von Feinden gegenüberstand⁸⁹⁾.

Als der Student Gavrilo Princip, ein vom Kosovo-Mythos als Tyrannenmörder inspirierter serbischer Nationalist, am 28. Juni 1914 in Sarajevo den österreichisch-ungarischen Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand erschoss⁹⁰⁾, teilte der darauf folgende Weltkrieg in einer einjährigen Phasenverschiebung zuerst die Südslawen, dann die Italiener in zwei feindliche Lager: bei Kriegsbeginn 1914 einerseits die Serben in Österreich-Ungarn, andererseits jene im Königreich Serbien; seit der Kriegserklärung Italiens 1915 die Italiener dies- und jenseits der Grenze. Als die südslawischen Untertanen des Kaisers in der Julikrise 1914 dem generellen Verdacht politischer Unzuverlässigkeit verfielen, wollte Landeshauptmann Rizzi die den Italienern günstige politische Konjunktur nutzen. Er führte am 13. Juli 1914 ein längeres Gespräch mit dem k. k. Statthalter Hohenlohe, einem vertrauten Freund des ermordeten Erzherzogs. Rizzi versuchte den Irredentismusvorwurf auf die Südslawen abzuwälzen⁹¹⁾.

Als Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg erklärte, fiel die Triester Bevölkerung in den Taumel einer „Kriegsapotheose“⁹²⁾. Den Zapfenstreich beider Militärmusikkapellen samt Einrücken des Infanterieregiments Nr. 97 begleitete am 28. Juli der Jubel einer vieltausendköpfigen Menge⁹³⁾, so daß der Seebezirkskommandant, Konteradmiral Koudelka, die Masse der Triestiner für „dynastisch, loyal und patriotisch gesinnt“⁹⁴⁾ erklärte. Im Vorkriegsjahrzehnt hatten die militärischen Beobachtungen an-

⁸⁹⁾ MALCOLM, Noel, Kosovo. A short history, 2. Auflage, London 1999, 58–80.

⁹⁰⁾ RUMPLER, Helmut, Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie, Wien 1997, 568–570. – SCHWANITZ, Dietrich, 28. Juni 1914, in: NEUE ZÜRCHER ZEITUNG vom 30. 3. 1999 (Nr. 74).

⁹¹⁾ CELLA, Sergio, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi (1903–1914), in: AMSI Nuova Serie 6 (1958), 170–200 (194–195).

⁹²⁾ TRIESTER TAGBLATT vom 29. 7. 1914 (TRIESTER ZEITUNG [Morgenblatt]; Nr. 10455). Die Rede war von einer „enthusiasmierter Bevölkerung“.

⁹³⁾ PK/MS (1914) XV-3/2, Nr. 3693: K. u. k. SBK in Triest an k. u. k. KM, MS, 29. 7. 1914.

⁹⁴⁾ Ebd., 1.

ders gelautet⁹⁵). Es lebe sich, so 1905 Koudelkas Vorgänger Konteradmiral Leopold Ritter von Jedina, als „irredentistischer Italianissimo in Triest viel angenehmer und besser“⁹⁶), als wenn man loyale österreichische Gesinnungen zeige. Zu Kriegsbeginn hieß es dagegen, die Triestiner würden sonst nur von einer „kleinen Clique“⁹⁷) irreführt. *Ev-viva Italia*-Rufe seien am 28. Juli 1914 nur ganz vereinzelt vorgekommen, „sie wurden in einem bewußten oder unbewußten Taktgeföhle der Masse durch die lebhaftige Akklamation des Dreibundes ersetzt“⁹⁸). Die Frage, ob die begeisterten Kundgebungen der Triestiner nicht eher deren antislawische Ressentiments – Krieg gegen Serbien als Schlag gegen die österreichischen Südslawen – ausdrückten als die Überwindung antiösterreichischer Geföhle, erörterte Koudelka nicht.

Obwohl Pola im Sommer 1914 an der Peripherie lag und die mobilisierte österreichisch-ungarische Flotte als *fleet in being* überwiegend im Zentralkriegshafen verharrete, erlitt die südistrische Bevölkerung seit dieser Zeit die Rückwirkungen des Krieges. Mit Rücksicht auf die strategische Relevanz Polas setzten die politischen und militärischen Behörden in mehreren Schüben einen Exodus aus dem Kriegshafen in Gang, der sich jedoch noch im Herbst wieder umkehrte⁹⁹). Aus den sogenannten Festungsstädten Österreichs entfernt werden sollten laut k. u. k. Kriegsministerium insbesondere Zivilisten ohne Mittel für ihren Lebensunterhalt, Angehörige von sogenannten Feindstaaten und solche Personen, die als politisch unzuverlässig galten. Bereits Anfang August 1914 setzten sich Tausende von Zivilisten freiwillig aus Pola ab. Kundmachungen, die einerseits Berufsgruppen mit kriegswichtigen und Versorgungsaufgaben ohne Aussicht auf Evakuierung aufzählten, andererseits die Bevölkerung zur Selbstversorgung mit Lebensmitteln für drei Monate aufforderten und Zivilisten ohne ausreichende Unterhaltungsmöglichkeiten die nicht datierte Evakuierung ankündigten, schufen ein Klima der Unsicherheit, das den Zentralkriegshafen entvölkerte. Annähernd die Hälfte der rund 58.000 Einwohner hatte Ende August die Stadt verlassen, ohne daß Pola offiziell evakuiert worden wäre. Ein großer Teil der in anderen istrischen Städten und in Triest untergekommenen Polaer Bürger kehrte bereits im Herbst 1914, ohne Flüchtlingsstatus auf sich selbst gestellt, in den Zentralkriegshafen zurück. Der politischen Bezirksbehörde blieb nichts anderes übrig, als „ein Auge zuzudrücken“¹⁰⁰). Die angesichts des heraufziehenden Krieges gegen Italien bei Erhebungen von Haus zu Haus festgestellte Zahl von Bürgern, die für die Evakuie-

⁹⁵) PK/MS (1904) XV-3/2, Nr. 2315: K. u. k. SBK in Triest an k. u. k. RKM, MS, 13. 9. 1904 (Beilage: Jedina [k. u. k. SBK in Triest] an k. u. k. 3. KK in Graz, 11. 9. 1904). – PK/MS (1905) XV-3/2, Nr. 2053: K. u. k. SBK in Triest an k. u. k. RKM, MS, 5. 8. 1905 (Beilagen: Jedina [k. u. k. SBK in Triest] an k. u. k. 3. KK in Graz, 5. 8. 1905). – PK/MS (1905) XV-3/2, Nr. 2984: Einsichtsstück k. u. k. RKM, 3. 11. 1905 (k. k. MI; k. k. MI an Hohenlohe [k. k. Sth in Triest], 24. 10. 1905). – PK/MS (1907) XV-3/15, Nr. 3798: K. u. k. 3. KK, 16. 4. 1907 (Abschrift).

⁹⁶) Jedina, 5. 8. 1905, 1.

⁹⁷) K. u. k. SBK, 29. 7. 1914, 1.

⁹⁸) Ebd.

⁹⁹) DE MENECH, Sandra/LEGHISSA SANTIN, Marina, Pola e Rovigno. L'esodo negli anni della prima guerra mondiale, in: Cecotti, Franco (Hg.), *Un esilio che non ha pari. 1914–1918. Profughi, internati ed emigrati di Trieste, dell'Isontino e dell'Istria*, Görz 2001, 197–223 (198–203).

¹⁰⁰) Zitiert nach ebd., 220, Anm. 19.

nung aus Pola vorgesehen war, belief sich im April 1915 wiederum auf über 26.000 Personen, zu denen weitere 27.000 hinzugezogen werden mußten, die sich ebenfalls südlich der Evakuierungslinie Barbariga – Dignano – Altura aufhielten.

Hafenadmiral Eugen Ritter von Chmelarz meldete zu Kriegsbeginn der Marinesektion, daß laut staatspolizeilichen Mitteilungen neun Mannschaftspersonen der Kriegsmarine, und zwar vier rangniedrige Unteroffiziere und fünf Matrosen, politisch unzuverlässig und panserbisch gesinnt seien¹⁰¹). Die am 28. Juli 1914 in Pola veranstaltete Dreibund-Demonstration mit der Marinekapelle mündete in einen italienischen, antislawischen Demonstrationzug und das Absingen der *Legg nazionale*-Hymne. Das kroatische Vereinshaus wurde gestürmt, ebenso die Buchdruckerei Krmpotić, das Haus des Abgeordneten Laginja und eine Bäckerei¹⁰²). Während die österreichischen Italiener 1914 im Windschatten der offiziellen Neutralität des Königreichs Italien verharreten, wurden panslawistische Organisationen wie der Turnverein Sokol verboten¹⁰³).

Bei Kriegsausbruch wurden in Istrien mehrere hundert kroatische und slowenische Grundbesitzer, Gewerbetreibende, Lehrer und Priester verhaftet¹⁰⁴). In Pola wurden bereits am 27. Juli 1914 mehrere Kroaten festgenommen, die nach Triest überführt wurden. Die politischen Behörden lösten eine Verhaftungswelle aus, die Willkür und antislawische Ressentiments honorierte. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Veglia etwa richtete am 28. Juli an alle k. k. Gendarmeriekommandos des politischen Bezirks ein Rundschreiben, wonach sofort alle serbischen Staatsangehörigen sowie alle verdächtigen serbophilen Einheimischen zu verhaften seien. Daraufhin wurden in Bescanuova auf der Insel Veglia die angesehensten Männer des Ortes, zwei Hotelbesitzer, zwei Grundbesitzer und der Pfarrer, unter dem Vorwurf der Serbophilie – wegen angeblicher Apathie bei der Mobilisierung und wegen Spenden für das serbische Rote Kreuz während des Balkankrieges – vom Wachtmeister verhaftet. Nach mehrmonatlicher Inhaftierung trat das Militärgericht die Personen ohne Einvernahme an das k. k. Kreisgericht in Rovigno ab, wo die Untersuchung mangels Beweismaterial eingestellt wurde.

In Parenzo wurde während einer Sitzung des Landesausschusses der kroatische Beisitzer Ante Andrijić verhaftet. Eine exemplarische Odyssee erlitt Luka Kirac¹⁰⁵), Pfarrer in Medolino an der Südspitze Istriens. Nachdem Kirac, bei den istrischen Landtagswahlen 1908 und 1914 im Wahlbezirk Pola (Landgemeinden) zum Abgeordneten gewählt,

¹⁰¹) PK/MS (1914) XV-3/15, Nr. 3844: Chmelarz [k. u. k. HA in Pola] an k. u. k. KM, MS, 3. 8. 1914.

¹⁰²) BENUSSI, Bernardo, Pola nelle sue istituzioni municipali dal 1797 al 1918, in: AMSI 35 (1923), 1–260 (219).

¹⁰³) KESSLER, Wolfgang, Jugoslawien – Der erste Versuch. Vorgeschichte und Gründung des *Ersten Jugoslawien*, in: Elvert, Jürgen (Hg.), Der Balkan. Eine europäische Krisenregion in Geschichte und Gegenwart, Stuttgart 1997, 91–118 (100–101).

¹⁰⁴) AdA Korošec, Spinčić und Laginja [XXII/53 vom 22. 1. 1918], Anhang II (1952/I), 5247–5248 (20. 1. 1918). – CECOTTI, Franco, Internamenti di civili durante la prima guerra mondiale. Friuli austriaco, Istria e Trieste, in: Ders. (Hg.), *Un esilio che non ha pari*. 1914–1918. Profughi, internati ed emigrati di Trieste, dell'Isontino e dell'Istria, Görz 2001, 71–97 (72).

¹⁰⁵) P/Sth (1915) 402, Nr. 1220: Schönfeldt [k. k. FK in Pola] an k. k. Sth in Triest, 21. 6. 1915. – ÖBL III (1965), 337 [Luka Kirac]. Dasselbe Schicksal erlitten der Kaufmann Josip Kirac und der Lehrer Anton Žmak aus Medolino.

am 28. Juli 1914 als politisch verdächtig interniert worden war, setzte ihn die k. k. Polizeidirektion in Laibach am 30. September 1914 nach Einstellung des Strafverfahrens in Freiheit. Der Pfarrer, nach Medolino zurückgekehrt, wurde dort im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegshafenkommando konfiniert¹⁰⁶). Angesichts der Evakuierung Medolinos bei Italiens Kriegseintritt wurde Kirac über Wunsch des k. u. k. Kriegshafenkommandos am 18. Mai 1915 ein weiteres Mal verhaftet und nun zusammen mit angeblich politisch unzuverlässigen Italienern in Leibnitz interniert. Bis zum Ende des Weltkrieges lebte Kirac in Flüchtlingslagern. 1919/21 von den italienischen Behörden, den neuen Herrschern über Istrien, interniert, wurde der Priester im Zuge der Unterdrückung der slowenisch-kroatischen Bevölkerung durch die faschistische Regierung bis zu seinem Tod 1931 konfiniert.

Ein von den Leitern der Internierungslager durchgesehenes Verzeichnis führte 1917 noch 237 inhaftierte küstenländische Südslawen an, die im Verlauf des Krieges wegen angeblicher politischer Unzuverlässigkeit, serbophiler Gesinnung, staatsfeindlicher Äußerungen (§ 58c StG) oder Spionageverdacht interniert worden waren¹⁰⁷). Davon stammten aus Pola: kroatische Arbeiter des k. u. k. Seearsenals, ein Knecht des k. u. k. Marinekasinos, Tagelöhner, Handlanger, Handwerker, ein Ordenspriester der Franziskaner, eine Magd, eine Bedienerin, eine Bahnwärtersgattin und die Frau eines k. u. k. Unterbootsmannes. In anderen Orten waren Bauern, Kaufleute, Lehrer, Advokaten und weitere Pfarrer verhaftet worden, in Rovigno ein k. k. Landesgerichtsrat und Assistenten an der dortigen Tabakfabrik.

Nachdem am 30. Mai 1917 das Abgeordnetenhaus, das Stürgkh im März 1914 heimgesandt hatte, wieder in Wien zusammengetreten war und im dritten Kriegsjahr zum ersten Mal über die innenpolitischen Folgen der österreichischen Kriegsdiktatur diskutiert werden konnte¹⁰⁸), brachten südslawische Reichsratsabgeordnete im Januar 1918 Interpellationen ein, um gegen Willkür und Denunziation bei der Slawenverfolgung im Juli 1914 zu protestieren¹⁰⁹). Hand in Hand mit der italienischen Bevölkerung hätten die k. k. Behörden Serben, Kroaten und Slowenen gejagt: „Die Italiener griffen die Südslawen überall als Hochverräter und Serbophile an, denunzierten sie nach Möglichkeit und in allen Küstenstädten gab die Arretierung eines Südslawen stets das Signal zu einem Auflauf, wobei sich die Menge mit den schwersten Invektiven gegen die Ver-

¹⁰⁶) Die sogenannte Konfinierung bedeutete den Zwangsaufenthalt an einem zugewiesenen Ort unter polizeilicher Aufsicht. KUPRIAN, Hermann J. W., Flüchtlinge und Vertriebene aus den österreichisch-italienischen Grenzgebieten während des Ersten Weltkrieges, in: Mazohl-Wallnig, Brigitte/Meriggi, Marco (Hg.), Österreichisches Italien – Italienisches Österreich? Interkulturelle Gemeinsamkeiten und nationale Differenzen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, Wien 1999, 737–751 (741).

¹⁰⁷) P/MI (1917) 22, Nr. 5274: K. u. k. KÜA in Wien an k. k. MI, 31. 3. 1917 (Beilage: Verzeichnis der südslawischen Internierten des Küstenlandes).

¹⁰⁸) REDLICH, Josef, Österreichische Regierung und Verwaltung im Weltkriege, Wien 1925, 259–283.

¹⁰⁹) AdA Korošec, Laginja und Spinčić [XXII/53 vom 22. 1. 1918], Anhang II (1953/I), 5249–5250 (4. 1. 1918). – AdA Korošec, Spinčić und Laginja [XXII/53 vom 22. 1. 1918], Anhang II (1952/I), 5247–5248 (20. 1. 1918).

hafteten wendete.¹¹⁰⁾ Diese Entladung des Hasses, so die südslawischen Abgeordneten, finde ihre Erklärung darin, daß es sich bei den italienischen Einwohnern der küstenländischen Städte mit Ausnahme Friauls um „Renegaten“¹¹¹⁾ handele – Handlanger für jede Gemeinheit: „Es muß gerechterweise anerkannt werden, daß die tatsächlich italienische Bevölkerung, das ist die allerdings nicht zahlreiche Anzahl reiner Herkunft, dieses Vorgehen ihrer Konnationalen nicht billigte.“¹¹²⁾

Landeshauptmann Rizzi zeigte sich im Tagebucheintrag vom 29. Juli 1914 sichtlich befriedigt über die antislawische Wendung des Krieges¹¹³⁾. Angesichts des offenen Kriegsverlaufs stellte sich Rizzi freilich am 1. August 1914 die bange Frage, wie das Schicksal der Italiener aussehen werde¹¹⁴⁾. Am 12. August zeigte sich der k. k. Statthalter Hohenlohe über die Neutralität Italiens befremdet, woraufhin Rizzi die mangelnde Unterrichtung Italiens über das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien hervorhob. Auch Hohenlohe äußerte die Ansicht, daß vielleicht alle Monarchen ihre Entscheidungen in der Julikrise überstürzt hätten, fügte jedoch eine Warnung an die italienische Adresse hinzu, die nach dem antislawisch gestimmten Kriegsbeginn 1914 bereits drohend auf die eventuelle zweite Wende des Krieges anspielte, den Kriegseintritt Italiens auf Feindesseite. Die österreichischen Italiener, so Hohenlohe, müßten wünschen, daß Eintracht zwischen Österreich und Italien herrsche¹¹⁵⁾. Hohenlohe hatte sein Mißtrauen gegen die österreichischen und die Reichsitaliener nicht abgelegt. Nach der kurzzeitigen Slawenverfolgung rückte wieder die italienische Frage in den Vordergrund.

In Triest, dem ersten Handelshafen Österreichs, gesellte sich während der ersten Kriegswochen zur politischen Unberechenbarkeit eine wachsende wirtschaftliche und soziale Misere. Der k. u. k. Seebezirkskommandant Koudelka übersandte der Marinezentralstelle bereits am 28. August 1914 einen pessimistischen Lagebericht, der scharf mit der patriotischen Hochstimmung vom 28. Juli kontrastierte¹¹⁶⁾. Die wirtschaftliche Grundlage Triests, Seeschifffahrt und Handel, liege fast vollständig darnieder. Tatsächlich war die Küstenschifffahrt im ersten Kriegsmonat auf Grund von Truppentransporten und Flottenbewegungen stark eingeschränkt worden.

III. ›Drôle de guerre‹. In Erwartung des italienischen Krieges 1914/15

Bei Ausbruch des Weltkrieges spielten Militärkapellen in öffentlichen Lokalen Triests demonstrativ die *Marcia reale italiana*, um den Eindruck italienischer Bündnistreue zu

¹¹⁰⁾ AdA Korošec, 4. 1. 1918, 5249.

¹¹¹⁾ Ebd.

¹¹²⁾ Ebd.

¹¹³⁾ CELLA, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi, 195.

¹¹⁴⁾ Ebd.

¹¹⁵⁾ Ebd., 196.

¹¹⁶⁾ PK/MS (1914) XV-3/2, Nr. 4311: K. u. k. SBK in Triest an k. u. k. KM, MS, 28. 8. 1914. – PK/MS (1914) XV-3/2, Nr. 4771: Stürgkh [k. k. MP] an k. u. k. KM, MS, 8. 10. 1914 (Beilagen: K. k. HM an Stürgkh, 10. 9. 1914; k. k. MÖA an Stürgkh, 19. 9. 1914).